

Bio Waldboden

Die richtige Mischung macht den Waldboden aus

Neben dem Futter und der Reitweise ist die Einstreu ein viel diskutiertes Thema bei den Pferdehaltern. Auch in diesem Bereich gibt es grosse Unterschiede. Seit ein paar Jahren ist nun der Bio Waldboden auf dem Markt. Die «PferdeWoche» hat die Einstreu während vier Monaten getestet.

Chantal Kunz

Kompost und Rinde wird in der richtigen Dosierung vermischt – und ein neues «Bett» für Pferde entsteht. Michael Herren ist Geschäftsführer der Grünverwertungsanlage Kompomo GmbH und hat die «Bio Waldboden Pferdeeinstreu» entwickelt. Er ist selbst passionierter Reiter und weiss, mit wie viel Schweiß und Zeit die Stallarbeit verbunden ist. «Ich dachte, es muss doch möglich sein, eine Einstreu zu kreieren, die weniger Mistvolumen gibt und einfach zum Misten ist», sagt der Berner. Das Familienunternehmen, das sich schon lange mit Kompost beschäftigt, bot die Grundlage der Pferdeeinstreu. Er habe verschiedene Mischungen ausprobiert und diese jeweils bei den eigenen Pferden getestet. Mit Kompost alleine sei er nicht zufrieden gewesen, deshalb habe er Holzrinde dazugemischt. «So ist die Einstreu weniger feucht und wird auch nicht hart.»

Selbst arbeitendes Produkt

«Durch den Kompost befinden sich Mikroorganismen im Einstreu», sagt der 25-Jährige. Diese bewirken, dass der «Waldboden» sich selbst regeneriert. Nasse Stellen trocknen innerhalb kurzer Zeit und werden im unteren Bereich der Einstreu bearbeitet, sodass auch dort keine Nass-

flächen entstehen. Durch diesen Prozess entsteht auch kein Ammoniakgeruch. Durch die Zusammensetzung bleibt das Material locker, auch wenn sich ständig ein Pferd darauf aufhält. Es wird nicht hart und bietet so eine angenehme Unterlage. «Dass das Material zudem pH-neutral ist, kommt nicht nur den Pferdehufen zugute, sondern auch den Wiesen.» So kann der Mist

ohne Bedenken auch auf der Wiese, wie es viele Bauern handhaben, verteilt werden. Durch den Kompostvorgang wird die Einstreu in eingeschlossener Form – im Sack oder auf einem bedeckten Misthaufen – warm, was sich jedoch ändert, sobald die Einstreu im Stall ist.

Die Pflege

Der Prozess findet hauptsächlich im unteren Be-

reich der Einstreu statt. «Damit dies funktioniert, muss unbedingt eine Schicht von 15 Zentimeter eingestreut sein», betont Herren regelmässig. Am besten streut man zu Beginn 20 Zentimeter ein, der Boden setzt sich dann noch. Die Erfahrung zeigt, dass sich der Boden zu wenig erholen kann, wenn zu wenig Material eingestreut wurde. Sobald aber die 15 Zentimeter eingehalten

werden, können nasse Stellen gut abgebaut werden. Beim täglichen Misten ist es von Vorteil, die trockene Einstreu mit den feuchteren Stellen zu vermischen. So kann das Produkt besser arbeiten. Ausserdem können die Pferdeäpfel ohne Probleme entfernt werden, sodass fast keine Einstreu damit verschwendet wird. Dies reduziert wiederum das Mistvolumen.

Durch und durch ökologisch

Der Bio Waldboden ist ökologisch und kann somit auch auf die Wiese gestreut werden. Ausserdem reduziert er die Menge an Mist, da dieser gut aussortiert werden kann. Nasse Stellen werden durch die im Boden angesiedelten Mikroorganismen wieder getrocknet. «Ausserdem ist unsere Verpackung auch recycelbar», sagt der Inhaber Michael Herren. Sowohl die «Big Bags» als auch die kleineren Säcke können bei der nächsten Lieferung von Kompomo gleich zurückgegeben werden. «Einen Sack können wir mehrmals verwenden. Am Ende wird er zerkleinert, vermischt und es werden neue Säcke daraus hergestellt.» Um vollumfassend ökologisch zu sein, organisiert Herren die Transporte so, dass die Lastwagen ausgelastet sind. Deshalb können die Lieferzeiten nicht ganz genau angegeben werden. Manchmal



Michael Herren ist eine persönliche Kundenberatung wichtig. Fotos: Chantal Kunz



«Big Bags» wiegen 600 oder 800 Kilogramm.

erhält der Kunde die Lieferung schon am nächsten Tag, es kann aber auch eine Woche dauern.

Fazit

Die «PferdeWoche» hat den Bio Waldboden während des viermonatigen Tests als sehr angenehm empfunden – die Pferde ebenfalls. Schon beim ersten Einstreuen konnte ein Pferd nicht widerstehen, sich mehrmals auf dem Waldboden zu wälzen. Die Einstreu wurde in Boxen wie auch im Offenstall ausprobiert und an beiden Orten positiv empfunden. Da der Umgang mit einem 800 Kilogramm schweren «Big Bag» nicht ganz einfach ist ohne passende Maschinen, ist es von Vorteil, dessen Platzierung im Voraus zu bedenken. Auch den Anfahrtsweg genau anzuschauen lohnt sich, denn die Einstreu wird mit einem Lastwagen geliefert. So hilft es, wenn man vorher Pfosten oder andere Hindernisse aus dem Weg räumt. Die Chauffeure von Kompomo sind aber sehr einfallsreich und finden meistens eine Lösung, die Einstreu abzuliefern. Die anfänglich nicht ganz tiefen Anschaffungskosten lohnen sich, denn die Erfah-

runng zeigt, dass ein mit Waldboden eingestreuter Stall weniger Mistvolumen verursacht, als einer mit Stroh. Ausserdem entsteht fast kein Amoniakgeruch, nicht mal dann, wenn der Boden etwas feucht ist. Die Pflege des Waldbodens ist jedoch sehr wichtig. Es sollte immer genügend Luft an die Einstreu kommen, damit die Mikroorganismen auch richtig arbeiten können. Ausserdem muss



Am Anfang müssen 20 Zentimeter Waldboden eingestreut werden.



Die Pferde mögen den Waldboden und wallen sich.

die obere Schicht des Bodens regelmässig aufgelockert werden. So können nasse Klumpen entfernt werden. Dies sind aber sehr wenig, denn die

meisten feuchteren Stellen zerfallen und trocknen dadurch sehr schnell. Am besten durchmischt man die äusseren trockenen Stellen mit den feuchteren Partien. Die Pferde mögen die Einstreu und legen sich gerne hin. Wenn Heu am Boden gefüttert wird, vermischt sich dieses mit der Einstreu. Wenn der Heuanteil jedoch nicht zu hoch ist, sollte das kein Problem sein. Der Boden ist auch für Stauballergiker geeignet. Falls er im Sommer etwas trocken wird, kann er mit Wasser befeuchtet werden. Neben der Qualität der Einstreu haben wir die Erfahrung gemacht, dass man als Kunde bei Kompomo gut aufgehoben ist. Wenn Probleme entstehen, hat Michael Herren und sein Team ein offenes Ohr und steht mit Rat und Tat zur Seite.



Die Routen werden ökologisch geplant, so fährt der Chauffeur nie mit halbleerem Lastwagen.